

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 20

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bethli, oder ob er ihnen von der furchtbaren Macht des Tyrannen erzählte, die ihn viele Jahre bedrückt, immer hingen ihre Augen an seinen Lippen.

Mit Ausnahme eines oft schmerzenden offenen Beines hatte sich Paul nie zu beklagen über den Stand seiner Gesundheit, obwohl er sich nicht schonte, besonders in den Jahren, wo er seinem Sohne zu Hilfe eilte, der auch früh seine Frau verloren und ein Herdlein Kinder hatte.

Um seinen „Abend“ war es still und licht. Gern ging er an der gewaltigen Pfarrlinde, die schon in seine Jugendstürme gerauscht hatte, vorbei auf den nahen Kirchhof, um sein zukünftiges Bett anzusehen in der Nähe von seinem Bethli; denn müde war er doch geworden mit seinen 84 Jahren. Und der Schnitter, der nicht goldenes Korn mäht, sondern reife oder reif sein sollende Menschen, er kam.

Viele folgten dem Sarge, der gar nicht so traurig aussah, wie derjenige vom Großvater des Verstorbenen; denn er war mit Blumen überdeckt und ein großer Kranz war dabei von solchen in der Gemeinde, denen er den Weg zu einem enthalttsamen Leben gezeigt und vorgelebt hatte.

Aus der Welt der Gehörlosen

Basel. Mit den Gehörlosen Basels in den Elsgau. Wer eines Sonntagmorgens auf der Heuwage weilte, der mochte wohl mit etwelchem Staunen das stille Völklein betrachten, das sich dort versammelte. Obwohl kein Stimmengewirr zu vernehmen war, und kein lärmendes Zurufen und Sauchzen, so zeigten doch der freudige Ausdruck der strahlenden Gesichter und die kinderfrohen Augen der Teilnehmer, daß die 90 Gehörlosen des Taubstummenbundes und des Taubstummen-Frauenbundes unter der trefflichen Führung von Herrn Walter Wiescher und Frä. Susanna Imhoff etwas ganz Besonderes im Sinn hatten. Und richtig: Drei mächtige Autobusse der Gesellschaft Basel-Reigoldswil rückten an und nun ging's in flotter, sicherer Fahrt das Birsigtal hinauf über Mariastein dem Blauen zu, allwo die Teilnehmer beim sogenannten Beobachtungsposten den ersten Weitblick taten ins schöne Elsaß. In geruh-samem Tempo wurde der Berg überstiegen und von Nöschenz aus die internationale Straße

benützt, die bald durch Solothurner-, bald durch Bernbiet und durchs Elsaß in den Elsgau führt. „Trinkt, ihr Augen, was die Wimper hält, von dem goldnen Ueberfluß der Welt“. Wohl noch selten ist die Mahnung des Dichters so getreu erfüllt worden als gerade auf dieser Fahrt und bei diesen Reisenden; denn wer des Ohres beraubt ist, der hält doppelt die Augen offen, besonders, wenn die herbstkräftig gefärbte Landschaft sich so im goldenen Glanze offenbart. Und daß die schöne Welt auch die Herzen der Gehörlosen erhebt und ihr Gemüt dankbar stimmt, das äußerte sich in dem Wunsch nach einer Feldpredigt, die beim einsamen Waldhaus St. Peter im Elsaß abgehalten wurde über das Psalmwort: „Sehet und schmecket, wie freundlich der Herr ist“. Die Fahrt durch den anmutigen Elsgau, der uns wie ein Stück Dänemark erschien, mit seinen Feldean und Weiden, das für den Flugtag festlich geschmückte Bruntrut mit seinen mittelalterlichen Toren und Türmen, und die aussichtsreiche Fahrt hinauf zum Soldatendenkmal ließen die Augen neuerdings aufleuchten und ein freudiger Stolz auf das gut beschützte Heimatland ging vom Denkmal über auf die frohe Wanderschar. Beim Kaffee in Delsberg gab Herr Walter Wiescher seiner Freude Ausdruck über die gelungene Reise, die aus Anlaß des 70. Geburtstages von der bekannten Freundin der Taubstummen, Frau J. von Speyr-Bölger, ermöglicht worden war. Die sprichwörtliche Wohltätigkeit Basels hat bei diesem Anlaß sich wiederum augenscheinlich bekundet, und wir dürfen froh bekennen, daß der Same der guten Tat hier auf fruchtbares Erdreich gefallen ist. Der verehrten Gönnerin sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Bern. Am 21. September kam endlich unser langersehnter Reisetag zustande. Laut vorheriger Verabredung konnten zwei meiner Freunde und ich zu einer Oberländer Reise über Thun und durch herrliche Gegenden des Simmentals nach Zweisimmen antreten, von dort mit der Montreux-Oberland-Bahn durch einen Kehrtunnel in vielen Kurven in die Höhe von etwa 600 Meter auf Saanenmöser. Hoch oben genossen wir eine unvergleichlich prächtige Rundschau auf die umliegenden hohen Berge und Landschaften. Von da fuhr man abwärts, ebenfalls in vielen Kurven, nach Saanen. Dort trafen wir einige ansässige Schicksalsgenossen. Nach einem schönen Spaziergang begaben wir uns zum wahrhaftigen Nachessen in einer Kaffee-

halle. Nach einigen gemütlichen Plauderstündchen mit dortigen Schicksalsgenossen bezogen wir das Nachtquartier in dem Hotel „Krone“. Am Sonntag Morgen bemerkten wir, daß es in der Nacht geregnet hatte, waren aber doch froh, daß das Wetter sich aufklärte. Nach dem kräftigen Morgenimbisß machten wir einen Rundgang durch die ideal gelegenen Kurdörfer Saanen und Gstaad. Um 11 Uhr fuhren wir ab nach Oberwil, allwo wir zum Mittagessen bei der Familie Negerter eingeladen waren. Zur festgesetzten Zeit konnte Herr Pfarrer Lädach seine Predigt in der Kirche über die Schafhirten im alten und neuen Zeitalter beginnen. Nachher folgten wir der freundlichen Einladung der Familie Stocker zu einem köstlichen B'vieri, an der 22 Predigtbesucher teilnahmen, eine bisher noch nie erreichte Teilnehmerzahl. Hernach konnten wir einige gemütliche Plauderstunden verleben. Zugleich wurden wir einigemal durch die Photokamera abgeknipst. Abends hieß es Abschied nehmen und dieser schöne Tag wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Zum Schluß sei den Familien Negerter und Stocker für die herrliche Bewirtung gedankt.

Hans Büchlen.

Fußball-Match zwischen Taubstummen der Schweiz und Italien.

Mit Gegenwärtigem möchten wir nur alle unsere Schweizer Kollegen daran erinnern, daß der Internationale Fußball-Match Schweiz-Italien am 20. Oktober 1929 in Lugano stattfinden wird.

Das Zentralkomitee des Fußballklubs in Bern hat uns in freundlicher Weise einen Ehrenpreis zur Verfügung gestellt. Es ist dies ein Zeichen, wie der Andrang zum Sport seitens der Taubstummen überall guten Anklang gefunden hat und daß sich auch die besten Sportvereine der Schweiz mit regem Interesse darum kümmern.

Können wir bei diesem Anlasse abwesend sein? Es ist unsere Pflicht, die Taubstummen, welche die Nationalfarben vertreten, durch unsere Gegenwart aufzumuntern und zu unterstützen, damit der Sieg unser sei und damit wir wirklich beweisen können, daß wir Brüder unter uns sind.

Die italienische Mannschaft muß scharf und streng bearbeitet werden, denn alle wissen ja zur Genüge, wie die italienischen Taubstummen fest und einig sind und siegen wollen auf jeden

Fall. Dieser Match ist sehr wichtig für unsere Zukunft, denn wenn wir siegen, können wir beweisen, daß auch wir arme Taubstumme uns über alle Misere erheben können, auch unseren Platz behaupten in der Welt und nicht nur immer wie arme Ausgestoßene behandelt werden sollen.

Darum alle auf am 20. Oktober nach Lugano! Untenstehend geben wir Ihnen das Programm der Veranstaltung:

Samstag, den 19. Oktober:

Empfang der beiden Mannschaften.

Sonntag, den 20. Oktober:

9 Uhr: Zusammenkunft der taubstummen Abgeordneten im Bar Lugano und Besuch der Stadt.

15 Uhr: Großer Fußball-Match Schweiz-Italien auf dem Campo Marzio (das Spiel wird bei jedem Wetter abgehalten).

20 Uhr: Bankett zu Ehren der beiden Mannschaften.

Wer an dem Match teilnehmen will, wird gebeten, das Komitee der Taubstummen-sportfreunde der Schweiz in Lugano, Via Cattedrale 6, rechtzeitig zu benachrichtigen, falls für Logis gesorgt werden soll.

Aus Taubstummenanstalten

Etwas über Lautsprache und andere Taubstummen-Unterrichtsfächer.

Antwort von E. S. auf die Fragen Seite 150 unseres Blattes (in der letzten Nummer).

Ich bin des großen Glückes teilhaftig gewesen, eine ausgezeichnete Lautlehrerin gehabt zu haben. Das Sprechenlehren ist eine Kunst, die leider nicht jedem Taubstummenlehrer gegeben ist. Daher sollte jede Taubstummenanstalt danach trachten, eine tüchtige Lautlehrkraft möglichst lange zu behalten und möglichst viel, wenn nicht ausschließlich, bei den Kleinen zu beschäftigen. Zum Sprechenlehren bedarf es außerordentlicher, nie versagender Geduld, einer gewissen Erfindungsgabe und Geschmeidigkeit in der Anwendung der Mittel und Kunstgriffe und verständnisvoller Anpassung an die körperliche, seelische und geistige Verfassung des Schülers. Denn hier dürfen die taubstummen Kinder nicht nach einer Schablone behandelt werden, weil